



## Eröffnungskurs SK Sontheim 2012

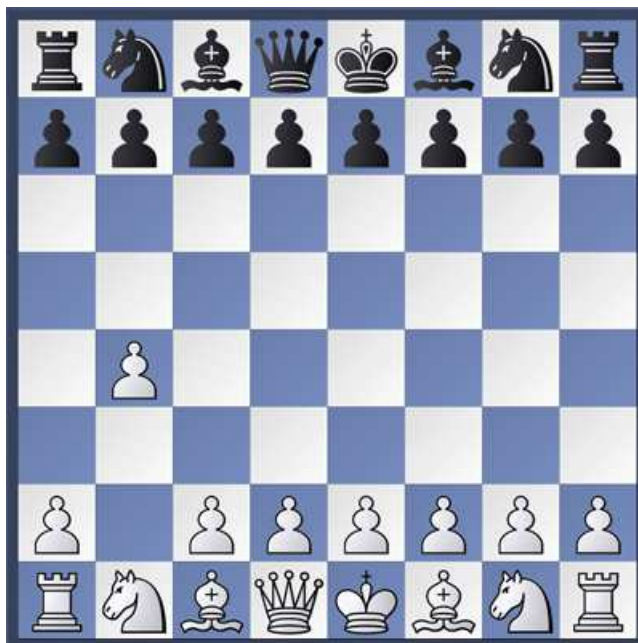
### Lektion 1



#### Unregelmäßige Eröffnungen: 1.b4 und 1.g4?!

"Mein Gegner spielt die Sokolski-Eröffnung schon seit vielen Jahren, da kennt er sich super aus, das wird ganz schwer für mich!". So oder so ähnlich habe ich schon oft Spieler sagen hören, die auf Kontrahenten trafen, die als Anziehende so seltene Eröffnungszüge wie 1.b4 oder sogar 1.g4 regelmäßig anwandten. Ihre unterschwellige Angst vor diesen Zügen konnte ich noch nie verstehen - wer schon einmal gegen einen Titelträger mit ausgefeiltem 1.d4- oder 1.e4-Repertoire gespielt hat weiß, wie schlimm *das* dagegen ist: Jeder Zug sitzt, stellt taktische oder positionelle Drohungen auf und schon ein kleiner Fehltritt genügt, um in einer nur noch schwer verwaltbaren Ruine zu landen. Unregelmäßige Eröffnungen abseits der Hauptvarianten dagegen sind um einiges leichter zu begegnen - sie sind meist von Natur aus druckloser und bieten dem Nachziehenden daher nicht nur einen schmalen Weg, sondern einen regelrechten, 8-spurigen Trampelpfad zum Ausgleich an, denn fast jeder gewählte Aufbau ist gut spielbar. Und was noch schlimmer ist: Züge wie 1.b4 und ganz besonders 1.g4 geben zusätzlich noch ein viel zu frühes Angriffsziel für den Schwarzen, so dass er bei präzisiertem Spiel und guter Vorbereitung sogar Chancen erlangt, seinerseits früh in Vorteil zu kommen.

#### 1) Gebt dem Affen Zucker - die Sokolski-Eröffnung 1.b4



Sagen wir es mal so: Wahrscheinlich ist dieser Zug noch nicht ganz so affig wie sein Spitzname, "Orang-Utan-Eröffnung", und vermutlich auch nicht ganz so schlecht wie sein geistiger Bruder, das an der Mittelachse gespiegelte 1.g4?! Aber dennoch ist sein größtes Problem gleichzeitig seine forsche Natur: Er gibt schlichtweg zu viel Information preis, auf die der Nachziehende sich lange einstellen kann, ohne dabei irgendwie gestört zu werden. Auf das Beispiel einer mittelalterlichen Schlacht übertragen sind Züge wie 1.b4 in etwa so ähnlich wie folgendes Szenario: Zwei Heere stehen sich in einiger Entfernung jeweils auf einem gut einsehbaren Hügel gegenüber und sind bereit, loszuschlagen. Da entschließt sich einer der beiden Heerführer,

einen Großteil seiner Armee auf Schildkröten zu setzen und - am besten noch unter lautem Kriegsgeschrei, damit es auch die Kurzsichtigen unter den Gegnern vernehmen - schickt sie zur linken Flanke, um einen Umgehungsangriff vorzunehmen. Das feindliche Heer kann diese Aktion von weitem gut sehen und hat alle Zeit der Welt, sich darauf vorzubereiten. Dabei muss es keinerlei Hektik walten lassen, da die langsame Geschwindigkeit der Schildkröten den nötigen Nachdruck etwas vermissen lässt.

OK, das war jetzt vielleicht etwas zu viel Metaphorik, aber vom Prinzip her sind Züge wie 1.b4 genau solche "Schlachtfehler". Der Anziehende gibt seinem Kontrahenten bereits eine Menge an Information darüber preis, wie sein künftiger Aufbau aussehen wird:

1. Weiß wird versuchen (müssen), am Damenflügel Raum einzunehmen und dort weiter zu expandieren. Die lange Rochade ist schon mit dem ersten Zug fast ausgeschlossen.
2. Der weiße Damenläufer wird mit 100%iger Sicherheit auf b2 auftauchen. Das erscheint wie eine völlig offensichtliche Nebensächlichkeit, aber auch das ist ein "Abtreten von Information", denn Schwarz kann nun verschiedene Aufbauten in Betracht ziehen, die sich perfekt darauf einstellen wie etwa die Blockade des Läufers mit einem Bauernblock d6/e5 bzw. sogar f6/e5. Selbst Kleinigkeiten können dabei eine Rolle spielen, wie etwa der Umstand, dass Weiß wegen der fehlenden Möglichkeit Lc1-g5 kein gutes Druckspiel gegen einen etwaigen schwarzen Bauern d5 mehr aufziehen kann oder dass Schwarz selbst nach weißem c2-c4 problemlos seinen Damenläufer entwickeln kann, was in vielen Eröffnungen wegen der Möglichkeit Dd1-b3 nicht so ohne weiteres geht - hier ist die b-Linie jedoch geschlossen und der Bauer b7 hängt nicht.
3. Schwarz hat völlig freie Hand im Zentrum und kann es nach Belieben besetzen. Des Weiteren wird früher oder später der Bauer b4 hängen, was den Weißen einen weiteren, nutzlosen Zug kostet (in der Regel a2-a3 oder b4-b5)

Es gibt natürlich eine ganze Menge brauchbarer Aufbauten gegen 1.b4, aber zwei Varianten erscheinen besonders geeignet, weshalb ich sie etwas genauer unter die Lupe nehmen möchte:

### 1a) Der Granitblock: Schwarz spielt 1..e5 und 2...f6

Nach **1.b4 e5 2.Lb2 f6!**? versucht Schwarz, das Maximum aus dem weißen Anfangszug herauszuholen: Der Läufer b2 wird für einige Zeit komplett geblockt und es dürfte dem Anziehenden schwer fallen, ihn wieder zu aktivieren, denn das dafür nötige f2-f4 oder d2-d4 ist noch fern und es ist nicht klar, ob das überhaupt zum gewünschten Ziel führt. Darüber hinaus droht Schwarz, mit d7-d5 das Optimalzentrum aufzubauen UND der Bauer b4 hängt, d.h. der Weiße muss fast, will er sein Spiel rechtfertigen, schon jetzt einen Bauern opfern.



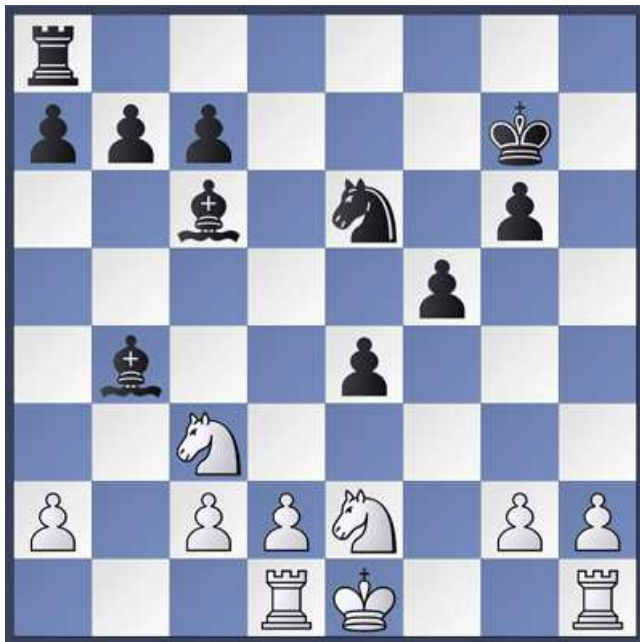
**3. e4!? (Diagramm)** Nicht ohne Logik; Weiß möchte die Schwäche der Diagonalen a2-g8 ausnutzen und nach 4.Lc4 ggfs. mit Lxg8 nebst Dh5+ und Dxb7 drohen. Die Alternativen sind allerdings auch wenig erfreulich, denn auf 3.a3 (3.b5?! ist m.E. noch schlechter) folgt 3...d5 4.e3 Le6! (am stärksten. Schwarz stemmt sich erst einmal gegen den einzig sinnvollen weißen Plan mit c2-c4) 5.Sf3 (Idee d2-d4, Sfd2 und wieder c2-c4) 5.Sf3 Sd7 6.d4 (6.Le2 Ld6 7.0-0 Se7 8.d4 e4 9.Sfd2 0-0 10.c4 c6 11.Sc3 f5 12.f4 exf3 13.Txf3 Sf6 ist ebenfalls gut für Schwarz) e4 7.Sfd2 f5 8.c4 Sgf6 9.Sc3 c6 10.Db3 Ld6 und ich hätte lieber die dunkelfarbigen Steine.

**3...Lxb4** Natürlich nimmt man dieses Opfer an, alles andere wäre einfach nur inkonsequent. **4.Lc4** Es scheint nun, als hätte Weiß schon ein bisschen Druck, aber mit ein paar genauen Zügen hat sich das Thema schnell erledigt. **4...Sc6!**

M.E. am stärksten. *4...Se7* sieht logisch aus, trifft aber auf das überraschende *5.f4! exf4 6.Dh5+ Sg6 (6...g6 7.Dh4) 7.Se2 De7 8.Sbc3 De5 9.Df3 Sc6 10.0-0-0* mit unklarem Spiel.

### 5.Lxg8

Konsequent, aber nicht gut. Allerdings ist unklar, was Weiß sonst ziehen soll. *5.f4* ist vielleicht noch das kleinere Übel, aber sehr riskant *5...exf4 6.Dh5+ (6.Lxg8 Txg8 7.Dh5+ Kf8 8.Se2!? De8 9.Dxh7 d5! 10.Sbc3 (10.exd5 Lg4 11.Dd3 Td8-+) 10...Lg4 11.Sxf4 (11.Sxd5 Lxe2 12.Kxe2 Td8* ist sehr unangenehm für Weiß) *11...Lxc3 12.Lxc3 Dxe4+ 13.Dxe4 dxe4* und Weiß kämpft um das Remis) *6...g6 7.Dh4 De7 8.Dxf4 Se5 9.Lb3 d5!* Sehr stark. Schwarz setzt auf seine bessere Entwicklung und Bauernstruktur *10.Lxd5 Ld6 11.Dh4 (11.De3 c6 12.Lb3 Sg4 13.De2 Lxh2-/+)* *11...f5 12.Dxe7+ Sxe7 13.Sc3 (13.Sf3 Sxd5 14.exd5 Sxf3+ 15.gxf3 0-0=/+)* *13...Sxd5 14.Sxd5 0-0=/+* Schwarz steht etwas besser dank seines Läuferpaares und der leicht besseren Struktur.



**5...Txg8 6.Dh5+ Kf8 7.Dxh7 d5!** mit schwarzem Vorteil, z.B.: **8.f4 Kf7 9.Dh5+ [9.fxe5?? Th8-+]** **9...g6 10.Dh7+ Tg7 11.Dh4 dxe4!** Schwarz gibt die Qualität, um in ein günstiges Endspiel abzuwickeln. Möglich ist auch *11...Le7* nebst baldigem *Kg8 12.fxe5 f5! 13.Dxd8 Sxd8 14.e6+ Sxe6 15.Lxg7 Kxg7 16.Se2 Ld7 17.Sbc3 Lc6* **(Diagramm)** Schwarz steht besser: Er hat zwei sehr starke Läufer, ein bewegliches Zentrum und einen Mehrbauern für die Qualität, während die weißen Türme sehr ineffektiv sind.

### 1b) Doch lieber gemütlich: 1...d5 nebst Lg4

Wem die oben analysierten Varianten zu scharf sind, der kann auch einen sehr gemütlichen und leicht zu spielenden Aufbau wählen, der nach einem sehr einfachen Prinzip abläuft: Schwarz möchte sich mit *d5/e6/Sf6/Ld6/0-0/Sbd7* entwickeln und so alle wichtigen Zentrumsfelder unter Kontrolle nehmen. Dafür muss jedoch zuerst der *Lc8* ins Freie, denn ansonsten würde er auf *c8* verhungern. Eine Entwicklung nach *f5* ist möglich und sicherlich auch gut, aber es geht auch etwas aggressiver...

### 1...d5 2.Lb2 Lg4!?

Ein für den Anziehenden scheinbar unangenehmer Zug, der m.E. aber auch unterstreicht, wie drucklos *1.b4* eigentlich ist: Schwarz kann sogar solche Sachen ziehen, ohne dafür bestraft zu werden. Man stelle sich Vergleichbares im Damengambit vor, wenn Schwarz etwa nach *1.d4 d5 2.c4 Lg4?* ziehen würde.... Übrigens will Schwarz nicht unbedingt auf *f3* schlagen, falls Weiß jetzt oder später seinen Springer

dorthin entwickelt, sondern eigentlich nur seinen Läufer herausbringen, ehe er ...e6 zieht. Aber nach meiner Praxiserfahrung bringt allein schon diese Scheindrohung manche Weißspieler dazu, sich enorm zu verkünsteln.

### 3.Sf3

3.h3 Lh5 4.g4?! Lg6 5.Lg2 e6 6.c4 Sf6 sieht seltsam aus, wird aber von vielen schwächeren Spielern gewählt, um einen Doppelbauern auf f3 zu vermeiden. Das treibt jedoch den Teufel mit dem Beelzebub aus, denn Weiß überdehnt auf beiden Flügeln und wird u.U. schnell ausgekontert, sobald er das Tempo verlangsamt.)

### 3...Sd7!

3...Lxf3 4.gxf3! e6 5.e3 Sf6 6.a3 ist mit dem Läuferpaar vielleicht gar nicht mal so schlecht für Weiß, aber dennoch sollte Schwarz mit g6/Lg7/0-0 eine brauchbare Stellung erhalten

4.e3 Sg6 5.c4 e6 In der Réti-Eröffnung gibt es eine ganz ähnliche Stellung, nur steht da der weiße Läufer auf g2, was irgendwie sinnvoller aussieht 6.a3 c6 7.h3 Lh5 7...Lxf3 8.Dxf3 Ld6 9.cxd5 cxd5=

8.d4 Ld6 9.Sbd2 0-0 10.Le2 Se4 11.Sxe4 (11.0-0 f5=) 11...dxe4 12.Sd2 Lxe2 13.Dxe2 f5  
Schwarz hat mühelos ausgeglichen.

## 2) Grobs Schnapsidee - 1.g4?!



Ein Freund von mir meinte einmal halb im Scherz, halb im Ernst, dass vermutlich alle ersten Züge von Weiß remis seien, nur 1.g4 könnte verlieren. Das ist möglicherweise etwas zu drastisch, aber m.E. fehlt bei genauem schwarzen Spiel nicht mehr allzu viel zu einem weißen Frühstadiumsdesaster. Nicht umsonst habe ich den zwei Plünderhausenern, die beim Blindsimultan dabei waren und beide überzeugte Grob-Anhänger sind, beiden mit Freuden die weißen Steine verabreicht. Auch wenn ich letztlich eine davon sogar verlor, stand Weiß an beiden Brettern nach 15 Zügen schon mit mehr als einem Bein im Grab. Schwarz hat zwei Ansätze, dem Weißen seinen Lieblingszug zu versäuern.

Im Grunde gilt das für 1.b4 Gesagte auch für 1.g4, nur noch zwei weitere Faktoren gegen den Anziehenden sprechen:

1. Nach der schwarzen Antwort 1...d5 (analog zu 1...e5 gegen 1.b4) ist der Bauer g4 ebenfalls angegriffen, aber der Bauer d5 ist (im Gegensatz zum schwarzen e-Bauern in der Sokolski-Eröffnung) gedeckt.
2. Da Weiß den Königsläufer auf g2 entwickelt und Schwarz fast immer früher oder später ..d5 spielt, ist Weiß oft dazu gezwungen, c2-c4 anzustreben, da sein Lg2 sonst auf Granit beißt. Die



potenzielle Öffnung auf beiden Flügeln macht es für den Anziehenden schwer, einen geeigneten Platz für seinen König zu finden.

## 2a) Auf ihn mit Gebrüll - 1...e5

**1...e5 2.Lg2 d5 3.c4**

Die schwarze Idealstellung wäre es, Sc6 nebst Le6, Dd7 und 0-0-0 zu ziehen und anschließend den weißen Königsflügel mit h7-h5 zu untergraben. Schon allein deshalb kann sich Weiß nicht allzu viel Zeit lassen, denn erreicht der Nachziehende sein Ziel, ist es sehr schlecht um die weiße Sache bestellt. 3.h3 ist natürlich dennoch möglich, aber völlig zahn- und m.E. auch sinnlos:

3...Sc6 4.c4 (4.d3 ist schlichtweg zu langsam und erlaubt den erwähnten Traumaufbau Le6 nebst Dd7 und 0-0-0) 4...dxc4

a) 5.Lxc6+ bxc6 6.Da4 Tb8 7.Dxc6+ (7.Dxa7 Tb6 8.Sc3 Ld6 9.Da4 h5 10.gxh5 Le6 11.Sf3 Txh5-/+) 7...Ld7 8.Dxc4 Sf6 9.g5 Le6 10.Dc6+ Sd7 11.Sc3 Ld6=/+

b) 5.Da4 Sge7 6.Sf3 Sg6 7.Sc3 (7.Dxc4 Le6 8.Da4 Sf4 9.Kf1 Sxg2 10.Kxg2 h5 11.g5 Dd7 12.Sc3 f5-/+

**3...c6 4.cxd5**

Weiß zielt auf den einzigen schwachen Punkt im schwarzen Lager, den Bauern d5. 4.h3 wäre hier völlig sinnbefreit wegen dxc4 5.Dc2 Le6 6.Sf3 Sd7 und Weiß steht bereits klar schlechter



**4...cxd5 5.Db3 Se7 6.Sc3 (6.h3 Sbc6) 6...Sbc6! (Diagramm)**

Schwarz opfert einen Bauern für schnelle Entwicklung. Die weiße Stellung wird nun schnell kritisch

**7.Sxd5 Sd4 8.Dc4 (8.Da4+? b5 verliert auf der Stelle) 8...Sxd5 9.Lxd5 Le6**

9...b5!? ist ebenfalls interessant, aber auch nicht ganz unrisikant: Nach 10.Lxf7+ Ke7 11.Dd5 Sc2+ 12.Kd1 Sxa1 13.Dxa8 Dc7! (droht vernichtend Dc2+) 14.De4 Kxf7 15.Sf3 Lb7 16.Df5+ Ke8 scheint Schwarz klar im Vorteil zu sein.

**10.Lxe6 (10.e4 Lxd5 11.exd5 Tc8 12.Da4+ b5-+)**

**10...fxe6 11.Kd1**

11.Kf1 Tc8 12.Da4+ b5 13.Dxa7 Dd5 14.f3 Dc6+ 15.Da5 Sc2 16.Tb1 Lb4 17.Da7 0-0 mit entscheidendem Angriff in Mission - Lang, Blindsimultan 2011)

**11...Tc8 12.Dd3 Dd5 13.Sf3 Lc5** Schwarz hat gewaltiges Spiel für den Bauern; ich kann mir nicht vorstellen, dass die weiße Sache noch zu retten ist.

## 2b) Take it and run - 1...d5 nebst Lxg4



**1...d5 2.Lg2** 2.h3 führt nach ...e5 zu Variante a)  
**2...Lxg4! (Diagramm)** meiner Meinung nach schon fast die Widerlegung der gesamten Eröffnung. Schwarz lässt sich zu Recht zeigen, was überhaupt passieren soll, wenn er den entstehenden Bauern einfach nimmt.

**3.c4**

Weiß muss so spielen, um zum einen d5 anzugreifen und zum anderen den schwachen Punkt b7 für seine Dame angreifbar zu machen.

**3...c6! 4.cxd5**

Weiß kann den Tausch auf d5 auch verzögern und erst 4.Db3 spielen, aber ganz auf das

Schlagen verzichten sollte er nicht, man sehe:

4...Sf6 5.Dxb7 (5.cxd5 führt hier oder später zur Hauptvariante) 5...Sbd7 6.Sc3 (Spätestens hier sollte Weiß auf d5 nehmen. 6.Dxc6?! ist ebenfalls schlecht wegen Tc8 7.Db5 Txc4 8.Sc3 e6 9.d3 Tb4 10.Dc6 Tb6 11.Da4 Db8 Schwarz droht Txb2 und steht klar besser) 6...e5! Das ist der Unterschied. Nun verliert 7.cxd5?? Sc5+- 8.Dxc6+ Ld7 die Dame und auch 7.Dxc6 Tc8 8.Db5 a6 9.Db3 (9.Dxa6?? Sc5 ist wieder derselbe Trick: 10.Da3 Sd3+-) dxc4 ist wenig erbaulich)

**4...cxd5 5.Db3 Sf6 6.Dxb7 6.Sc3 e6 7.Dxb7 Sbd7** ist wieder nur Zugumstellung **6...Sbd7 7.Sc3**

7.Lxd5?? Tb8 8.Dc6 Tc8+- verliert sofort



**7...e6 8.d4 (Diagramm)**

Zeit für eine kleine Bilanz. Das Material ist ausgeglichen; der schwache weiße g-Bauer hat sich gegen den schwarzen b-Bauern getauscht. Im Gegenzug hat Schwarz die offene b-Linie bekommen und die Möglichkeit, einen Angriff auf den weißen Damenflügel mit der Jagd auf die weiße Dame zu kombinieren. Der weiße Läufer g2 beißt auf Granit und während der schwarze König auf g8 einen sicheren Unterschlupf finden wird, ist nicht klar, was sein weißer Pendant machen soll, denn nach der kurzen Rochade (was sonst?) wird er schnell zu einem Angriffsziel. Aus der geöffneten g-Linie kann Weiß daher kaum sinnvollen Nutzen

ziehen.

8.Sb5 (anstatt 8.d4) ist nur scheinbar gefährlich: 8...Tc8 und nun:

a) 9.Sxa7? Tc7 10.Da6 Sc5 11.Db5+ Sfd7 12.Sc6 Dc8 und Schwarz gewinnt.

b) 9.Sf3 Lxf3 10.Lxf3 Se5 11.Lg2 Tb8 12.Da6 Dd7 13.Sc3 d4 14.Sa4 (14.Se4 Sd5-+) 14...Sd5 15.Lxd5 (15.a3 Sf4) 15...Dxd5 mit deutlichem schwarzen Vorteil.

c) 9.Dxa7? Das sollte Weiß ebenfalls lieber unterlassen Lc5 10.Da4 0-0 11.d4 Le7 12.Sf3 Tc4 13.Dd1 Da5+ 14.Sc3 Se4 15.0-0 Sxc3 16.bxc3 Dxc3. Grausig.

### **8...Tb8 9.Da6**

a) 9.Dxa7 Dc8 (droht Ta8 mit Damenfang) 10.Da4 Lb4 11.Ld2 (11.Dc2 Lf5 12.Db3 0-0 13.Sf3 Se4-+) 11...Dc4 mit schönem Vorteil

b) 9.Dc6 Tb6 10.Da4 Db8 11.Sf3 Ld6 12.h3 Lh5 13.0-0 (13.Se5 Tb4! 14.Sc6 Txa4 15.Sxb8 Txd4 16.Sc6 Tc4 17.Sxa7 Le5 18.Ld2 0-0 19.Tc1 Tb8 20.b3 Tc5 21.Sa4 Txc1+ 22.Lxc1 Tb7 23.Le3 Tc7 24.Kd2 war Mück - Lang, *Blindsimultan 2012. Nach dem richtigen 24...Lg6! hätte Weiß ein langer Kampf ums Überleben bevorgestanden*) 0-0 14.b3 Se4 und Schwarz steht klar besser

**9...Lb4 10.Ld2 La5 11.b3 Tc8 12.Tc1 0-0 13.Dxa7?! Ta8 14.Db7 De7 15.Db5 Lxc3 16.Lxc3 Tfb8 17.Dd3 Txa2** Schwarz hat gar garstigen Angriff